

Mit Fantasie und Abstand zum Erfolg

Bad Cannstatt: Verein Cultur in Cannstatt hat seinen Konzertbetrieb im Kursaal wieder aufgenommen.

Von Jakob Henke

Vor dem heutigen Sonntag, sagte Manfred Elser von „Cultur in Cannstatt“ „hatten wir anständig Respekt.“ Vier Wochen lang hatten die Mitarbeiter des Vereins die Köpfe zusammengesteckt und gemeinsam ein Hygienekonzept entwickelt, das es ihnen erlaubt, ihre diesjährige Konzertreihe nach über viermonatiger Pause fortzusetzen.

Tickets können jetzt nur noch ausnahmslos vorher reserviert werden und der Pianist Eldar Nebolsin spielte gleich zweimal: einmal in Form einer Matinee und dann noch einmal abends als Soiree, beides war ausverkauft. Anders hätte man die Abstandsregeln nicht einhalten können. Auch galt eine Maskenpflicht, bis man im Saal Platz genommen hatte. Die Stuhlreihen reichten jetzt aufgrund des Sicherheitsabstands von 1,50 Meter zueinander, bis ganz zur hinteren Wand.

Dennoch war an diesem Sonntagvormittag der Saal voll. Es spielte mit Eldar Nebolsin schließlich auch ein international renommierter Meister seines Fachs. Der usbekische Pianist gab drei Werke von Brahms, Beethoven und Schumann zum Besten, die sich alle dem gleichen Thema widmeten: der Fantasie. Nebolsin begann sein Konzert mit Beethovens „Fantasie op. 77 g-Moll/H-Dur“, das von ihm als eine „niedergeschriebene Improvisation“ cha-



Erfolgreiches Konzert mit Abstand bei Cultur in Cannstatt.

Foto: Jakob Henke

das Stück in seiner Darbietung mit einem großen Wendungsreichtum. Mal wirkte es beschwingt leicht, mal triumphalisch, mal konnte man Nebolsins Händen in ihrer Schnelligkeit kaum folgen, mal schien er die Noten förmlich aus dem Flügel zu kitzeln. Die wechselnden Taktarten trugen ihr übriges dazu bei, das Publikum

zunehmen. Fortgesetzt wurde diese musikalische Fantasiereise mit Brahms' „Sieben Fantasien op. 116“ von 1892. Nebolsin baute im ersten Teil, dem Capriccio, Spannung auf, ohne sie aufzulösen, fast hektisch griff er in die Tasten und kam doch danach zur Ruhe. Fast schon plätscherten die Fantasien nun vor sich hin, bevor die

das Stück Fahrt aufnahm. Ein letztes Mal gipfelte alles im finalen Capriccio in D-Moll, bevor die finale Note ausklang.

Das letzte Stück des Konzertes war Schumanns „Fantasie op.17 C-Dur“. In Nebolsins Darbietung spiegelte sich der Liebeskummer, unter dem Schumann beim Schreiben gelitten haben soll, wider. Der ganze Körper des Pianisten schien die Musik zu fühlen, er verrenkte sich, ließ sich mitreißen. Auch bei diesem Werk baute Nebolsin immer wieder Spannungen auf, vergeblich wartete man auf eine harmonische Auflösung, die das Publikum allerdings erst mit dem Schlussakkord bekam.

Damit war das Ende eines fulminanten und großartigen ersten Konzertes im Kursaal erreicht. Eins war für Manfred Elser sicher: „Alle waren glücklich, wieder Live-Musik zu hören. Das Wichtige ist, dass man irgendwie weitermachen kann.“ Bezüglich des Fortbestandes des Stuttgarter Kulturbetriebs ist er optimistisch. „Es stimmt, sehr viele tun sich zur Zeit schwer. Aber man wird sich wieder neu aufbauen.“ Auch das Publikum war froh, dass wieder Konzerte stattfinden. Luise Keller, die regelmäßig die Veranstaltungen des Vereins besucht, war vom Konzert begeistert: „Es ist zwar alles ein bisschen gewöhnungsbedürftig, aber für so einen Musiker nimmt man das gerne in Kauf.“ Weitere Informationen gibt es in Internet unter www.cul-